Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentlich eine Gratisbeilage „Familienfreund".

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. **96.** **Schwerte,** Donnerstag, 11. August 1887. **20. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die Bewilligung von Witwen- und Waisengeld für Hinterbliebene von Angehörigen der preußischen Armee und der in die preußische Verwaltung übernommenen Militär-Kontingente infolge der rückwirkenden Kraft des Reichsgesetzes vom 17. Juni 1887 (R.-G.-Bl. S. 237).

Nach § 33 des vorstehend bezeichneten Gesetzes erhalten die Witwen und ehelichen oder durch die nachgefolgte Ehe legitimierten Kinder derjenigen in der Zeit vom 1. April 1882 bis einschließlich 30. Juni 1887 verstorbenen Offiziere, Aerzte im Offiziersrang, Beamten der Militärverwaltung, Zeugfeldwebel, Zeugsergeanten, Wallmeister und Registratoren bei den Generalkommandos, welche zur Zeit ihres Todes aus der Reichskasse entweder als Militärpersonen des Friedensstandes oder als Zivilbeamte der Militärverwaltung Diensteinkommen oder Wartegeld oder im Pensionsverhältnis lebenslängliche Pensionen bezogen haben, vom 1. Juli 1887 ab gleichfalls Witwen- und Waisengeld aus ber Reichskasse nach Maßgabe der §§ 9 ff.

Keinen Anspruch auf Witwen- und Waisengeld haben die Witwen und hinterbliebenen Kinder eines Pensionsempfängers aus einer solchen Ehe, welche erst nach der Versetzung des Verstorbenen in den Ruhestand oder erst nach der Stellung desselben zur Disposition geschlossen ist.

Für die nicht blos auf bestimmte Zeit oder für die Dauer des mobilen Verhältnisses im aktiven Dienste wieder angestellt gewesenen Pensionsempfänger, z. B. Bezirkskommandeure, gilt hierbei als Zeitpunkt der Versetzung in den Ruhestand oder der Stellung zur Disposition das Datum der Entbindung von der letzten betreffenden Stellung.

Hinterbliebene, welche hiernach glauben, Anspruch auf Witwen- und Waisengeld erheben zu können, desgleichen Vormünder oder sonst legitimierte Personen haben sich an das Kriegsministerium, Unterstützungs-Abteilung, zu wenden und unter kurzer aber genauer Angabe des Amts- oder Dienstcharakters und der letzten Dienststellung des Verstorbenen ihren Anträgen an Beweisstücken beizufügen:

1. pfarr- oder standesamtliche Urkunden über die Geburt und Eheschließung derjenigen Personen, aus deren ehelichem Verhältnisse Ansprüche hergeleitet werden, über die Geburt der Kinder, welche am 1. Juli 1887 das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und über das Ableben des Ehemannes oder Vaters;
2. ein ortspolizeiliches oder ein von einem öffentlichen zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Beamten ausgestelltes Zeugnis darüber, daß
   a. die Witwe nach dem Tode des Ehemannes, von welchem sie ihr Recht herleitet, sich nicht wieder verheiratet hat,
   b. die Kinder leben und, soweit sich darunter Mädchen im Alter von mehr als 16 Jahren befinden, diese unverheiratet sind,
   c. die Betreffenden, sofern sie im Auslande leben, die Deutsche Staatsangehörigkeit besitzen,
   d. die Kinder nicht in eine militärische Erziehungsanstalt aufgenommen sind, oder wenn dies der Fall, in welche Anstalt, seit wann, ob unentgeltlich oder zu welchem Pensionsbetrage;
3. die Bestallung des Vormundes bei völlig verwaisten Kindern.

Dauernde Verlegung des Wohnsitzes in der Zeit bis zur Entscheidung des Antrages, ist dem Kriegsministerium, Unterstützungs-Abteilung, sofort anzuzeigen.

Berlin, den 16. Juli 1887.

Kriegsministerium.
Bronsart von Schellendorff.

Nr. 418/7, 87. C. 2.

* * *

Obige Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.

Arnsberg, den 1. August 1887.

Königliche Regierung. v. Rosen.

Bekanntmachung.

Festsetzung der Witwen- und Waisengeldbeiträge der pensionierten Offiziere, Aerzte und Beamten 2c.

Gemäß § 7 des Gesetzes vom 17. Juni 1887, betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine, sind die zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes (1. Juli d. Js.) pensionierte Offiziere, Aerzte, Beamten, Zeugfeldwebel, Zeugsergeanten Wallmeister und Registratoren bei den Generalkommandos, welche weder verheiratet sind, noch unverheiratete eheliche oder durch nachgefolgte Ehe legitimierte Kinder unter achtzehn Jahren besitzen, von Entrichtung der Witwen- und Waisengeldbeiträge befreit. Eine nach der Pensionierung geschlossene Ehe, sowie Kinder aus einer solchen, kommen hierbei nicht in betracht.

Im Hinblick hierauf ist nach Maßgabe der kriegsministeriellen Ausführungs-Bestimmungen vom 16. d. Mts. zu den §§ 6 und 7 unter Ziffer 2 behufs Regelung der Beitragspflicht der vorhandenen Pensionsempfänger durch ortspolizeiliche Bescheinigungen, welche als Rechnungsausweise dienen, festzustellen:

ob dieselben verheiratet sind, oder unverheiratete eheliche oder durch nachgefolgte Ehe legitimiert Kinder besitzen und zutreffenden Falls, wann die Kinder geboren sind, und ob die bestehende Ehe oder die Ehe, in welcher die vorhandenen Kinder geboren oder durch welche dieselben legitimiert sind, vor oder nach der letztmaligen Pensionierung geschlossen ist.

Die polizeiliche Bescheinigung kann durch eine Bescheinigung der vorgesetzten Behörde der mit der Auszahlung der Pension betrauten Kasse bei Uebernahme der Verantwortlichkeit für die Richtigkeit ersetzt werden.

Demzufolge werden die vorhandenen Pensionsempfänger, auch diejenigen, deren Pensionen zur Zeit wegen Bezugs eines neuen Diensteinkommens aus einer zur Pension nicht berechtigenden Stellung des Reichs-, Staats- oder Kommunaldienstes ruhen, aufgefordert, die erforderlichen ortspolizeilichen Bescheinigungen an die gemäß Ziffer 4 c. der erwähnten Ausführungs-Bestimmungen zu den §§ 4, 5 und 32 des Gesetzes mit der Feststellung der Witwen- und Waisengeldbeiträge betrauten Behörden (Regierungen; Intendantur XIV. Armeekorps; Ministerium für Elsaß-Lothringen; Kriegsministerium, Unterstützungs-Abteilung) unverzüglich einzureichen. Von denjenigen Beteiligten, deren Pensionsbezug nicht ruht, kann die Einreichung der Bescheinigungen durch Vermittelung der mit der Auszahlung der Pensionsgebührnisse betrauten Kassen erfolgen.

Bis zur Beibringung der geforderten Bescheinigungen müssen die vom 1. Juli d. J. ab fälligen Witwen- und Waisengeldbeiträge vorbehaltlich der etwaigen Rückerstattung von jedem Pensionsempfänger erhoben werden.

Berlin, den 16. Juli 1887.

Kriegsministerium.
Departement für das Invalidenwesen.

Nr. 880/7. 87. C 2. J. V.: v. Spitz.

* * *

Obige Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.

Arnsberg, den 1. August 1887.

Königliche Regierung, v. Rosen.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat mittels Erlasses vom 12. d. Mts. den Aichungsämtern zu Burgsteinfurt, Dülmen, Rheine, Warendorf, Vreden, Horstmar, Wiedenbrück, Warburg, Brilon, Neheim, Warstein, Menden und Meinerzhagen die durch den Erlaß vom 30. Juni v. Js. — Amtsblattsbekanntmachung vom 5. Mai 1886 — ihnen entzogene Befugnis zur Aichung der oberschaligen Wagen bis auf weiteres wieder beigelegt.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Münster, 15. Juli 1887.

Der Ober-Präsident von Westfalen:
gez. von Hagemeister.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Hörde, den 5. August 1887.

Der Landratsamts-Verweser: Spring, Reg.-Assessor.

Bekanntmachung.

Diejenigen Eingesessenen des Amtes Aplerbeck welche pro 1887/88 einen Jagdschein wünschen, wollen bis spätestens 20. August kr. auf dem hiesigen Polizeibüreau bezüglichen Antrag stellen.

Aplerbeck, 3. August 1887.

Die Polizei-Verwaltung: Gutjahr.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Landrats des Landkreises Dortmund vom 28. Juli k., J.-Nr. 8111, ist der seit 1. Oktober 1886 provisorisch angestellte Polizeisergeant Theodor Hasche nunmehr definitiv zum Polizei-Sergeanten des Amtes Castrop ernannt worden.

Castrop, 4. August 1887.

Der Amtmann: Müller-Tolffs.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm schloß am Dienstag seine Gasteiner Kur ab. In den letzten Tagen verblieb der Monarch 24 Minuten im Bade. Zu dem Diner am Montag war auch der Bürgermeister Straubinger eingeladen. Der Kaiser sprach nach der Tafel mit vieler Befriedigung von seinem Wohlbefinden, welches ihn hoffen lasse, daß er dies Jahr die Rückreise glücklicher vollenden werde, als im Vorjahre, wo er in Salzburg von einem heftigen Unwohlsein befallen war. Halb scherzend fügte er noch hinzu: „Ich hätte während meiner letzten Krankheit nicht geglaubt, nochmals nach Gastein fahren zu können." Heute Mittwoch nachmittag 3½ Uhr reist der Kaiser nach Salzburg, wo er bis Donnerstag abend verbleibt.

Die Mitteilungen aus Gastein über die Begegnung der Kaiser Wilhelm und Franz Joseph stimmen darin überein, daß die Herzlichkeit des Willkomms und des Abschiedes ungemein ergreifend gewesen sei. Kaiser Wilhelm hat selbst, schon vor Jahren, sich dahin geäußert, daß er jedes neue Jahr als eine besondere Gnade der Vorsehung ansehe, und es wäre nur zu natürlich, wenn die beiden Monarchen diesmal beim Abschiede den Gedanken gehabt hätten, es könne die gewohnte Zusammenkunft im nächsten Jahre vielleicht nicht mehr möglich sein. Hoffentlich dauert die wunderbare geistige und körperliche Frische, die den einundneunzigjährigen Herrscher auszeichnet, auch weiter fort und ermöglicht, daß auch im Jahre 1888 die beiden Verbündeten sich in Gastein umarmen und der Welt zeigen, daß ihre Freundschaft unerschütterlich sei und daß sie vorbildlich bleiben solle für beide Völker, die so hohe gemeinsame Ziele haben und so gut wie keine wirklich widerstrebenden Interessen. Wir dürfen der Zukunft, was sie auch bringe, ohne Bangen entgegensehen, denn der Bund, der am Samstag abermals in Gastein so herzlich bethätigt wurde, ist fest begründet und nicht lediglich auf Personen gebaut — der deutsche Kaiser wie der Herrscher Oesterreich-Ungarns werden dermaleinst ihren Söhnen als kostbarstes politisches Erbe die bewährte Freundschaft mit dem Nachbarn hinterlassen.

Prinz Wilhelm von Preußen ist von seinem Jagdausfluge nach Tirol wieder in Potsdam angekommen. Bad Gastein hat derselbe nicht besucht.

Heute Mittwoch wird in Fulda die diesjährige Konferenz der preußischen Bischöfe eröffnet, die zwei Tage etwa dauern wird. Der greise Bischof Drobe von Paderborn läßt sich durch einen Domherrn vertreten, ebenso wird das Erzbistum Breslau durch einen Domherrn vertreten sein.

Ueber eine thatsächlich eingetretene Spaltung in der Berliner Sozialdemokratie kann die Krzztg. folgendes mitteilen: Es ist Thatsache, daß die sogenannte radikale Strömung bereits seit Jahresfrist die Oberhand hat, wodurch das Verhältnis der Berliner Sozialdemokraten zu dem Gros der Reichstagsabgeordneten schon längst zu einem wenig angenehmen geworden ist. Da den Radikalen die Sprache des dem Abg. Singer gehörigen sozialdemokratischen Berliner Volksblattes nicht scharf genug war, haben sie ein

Spruchweisheit.

Der Tag hat seine Mühe; greif zu, sei fest, und wach;
Das Schwerste thu am ersten, leicht folgt das Leichte nach
Hab viel Geduld mit andern, mit dir hab nie Geduld;
Die ungethane Arbeit ist unbezahlte Schuld.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt
von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung)

Nur einer von ihnen gehörte ihm an und war davon unzertrennbar, wie die alte Winde unter dem Erkerdache, wie der Löwenkopf an der Thür, wie sein Reichtum, sein Kredit und seine Ehre. Das war der greise Geschäftsführer dort in dem letzten Zimmer, wo er allein saß an einem großen Schreibpulte, allein mit den alten Hauptbüchern und dem alten, mit Leder überzogenen Sofa. Er war schon über 50 Jahre in diesem Hause und mit allem verwachsen, fest und unzertrennbar. Er wußte es auch nicht anders.

Schritt man über die lange und geräumige Diele, wo Kisten Ballen und Fässer zu beiden Seiten aufgetürmt waren, so daß den Wagen, die täglich, ja stündlich Waren brachten und wieder fortschafften, kaum Raum genug übrig gelassen war, so gelangte man zu den geräumigen Speichern und Warenlagern, die sich zu beiden Seiten des Hofes an die hintere Seite des Hauses anlehnten. Hier in diesen mit Waren überfüllten Räumen bekam der Laie erst den rechten Begriff von der Größe und Bedeutung dieses Handlungshauses, denn diese Waren schienen ausreichend für eine Stadt, ja für ein ganzes Land.

Stiller noch, als in Gefängniszimmern, war es in den Räumen des ersten und zweiten Stockwerkes. Auch hier wehte der ernste und würdige Hauch, auch hier hatte die Zeit keine Veränderungen hervorgerufen. Da standen noch dieselben altertümlichen Möbel, das waren noch dieselben Tapeten und schweren Seidenvorhänge, die schon mancher Generation gedient hatten. Hier hatte die ganze lange Reihe der Damkens gewohnt bis auf den letzten derselben, der seine prachtvolle Villa vorzog. Hier in unmittelbarer Nähe des Geschäfts und in Mühen und Sorgen für dasselbe hatten sie ihr Leben hingebracht, einer nach dem andern; hier hatten sie über die Größe und Ehre des Hauses gewacht. Nur selten hatte in diesen Räumen ein lautes, lustiges Leben geherrscht. Ernst und Liebe zur Ruhe waren ein vorherrschender Charakterzug in dem Geschlechte der Damkens gewesen, der sich von dem Vater auf den Sohn fortgeerbt hatte. Nur der letzte dieses Stammes machte auch hierin, wie in allen seinen Neigungen, eine Ausnahme.

Nur an dem alten Gebäude hatte er nicht zu rütteln gewagt, und da ihm der Ernst und die Stille desselben, sowie die stete Nähe des Geschäftes unerträglich waren, so benutzte er das Haus nur als ein Absteige-Quartier, wenn er auf kurze Zeit zu einem Balle oder zu einer Festlichkeit von seiner Villa in die Stadt kam.

Still und tot war es deshalb in den bewohnbaren Räumen dieses Hauses und wenn abends das Geschäft geschlossen war, lag es unheimlich düster inmitten der belebten Straße da, denn kein Licht erhellte seine Fenster, kein Laut drang aus seinem Innern. Es war, als ob es trauere über den letzten des Geschlechts der Damkens, der zu stolz und zu weltlustig war, um in ihm zu wohnen, dem er allein seinen Reichtum verdankte. Dann schaukelte wohl der Wind den schweren, eisernen Haken, der an der Wand an dem Erkerdache herabhing, langsam hin und her, und die Winde knarrten einförmig und klagend, daß es unheimlich durch die Stille der Nacht drang. Und wenn der Mond seinen Schein auf die grauen Mauern dieses alten Hauses warf, spiegelten seine bleichen Strahlen sich nur in den dunklen Fenstern wieder.

So war das alte Gebäude in der Stadt.

In der Lindenallee, welche zu der Villa des Herrn Damken führte, ritten zwei Reitknechte langsam dahin. Beide trugen dieselbe Livree, einen blauen mit blanken Knöpfen besetzten Rock, weißlederne Reithose und hohe Kanonenstiefel. Der eine mochte ungefähr 30 bis 32 Jahre zählen, während der andere noch ein junger Bursche von höchstens 19 oder 20 Jahren war.

Die Pferde, welche sie ritten, verrieten durch ihren schlanken und leichten Bau, durch ihren langen Hals, kleinen Kopf und das Elastische ihres Ganges die englische Vollblutrace. Zaum und Sattel waren einfach, und auf der schlichten, roten Satteldecke war nur der Buchstabe „D" mit gelber Seide in die eine Ecke gestickt.

Der Morgen war heiter und angenehm, und so weit das Auge reichte, blickte es nur auf das frische und üppige Grün der Wiesen und kleinen Gehölze, welche abwechselnd zu beiden Seiten der Allee sich hinzogen.

Man begriff leicht, daß es die Aufgabe der beiden Reitknechte war, die Pferde auszureiten, um ihnen Bewegung zu verschaffen, aber die Anmut des Morgens ließ sie ihren Zweck bald vergessen und ihr eigenes Vergnügen in den Vordergrund treten. Es war eine Lust, in den heiteren Sommermorgen hinauszureiten, und diese Lust genossen sie beide, indem sie ihre Aufmerksamkeit von den Pferden ablenkten und diese ganz nach eigenem Gefallen im langsamen Tritt dahin gehen ließen.

„Was hältst Du von dem Pferde, welches der Herr gestern gekauft hat?" fragte der Jüngere seinen Begleiter.

Dieser schien ja keine Lust zu haben, darauf zu antworten, denn er schwieg erst eine Zeitlang, ehe er darauf antwortete: „Nichts halte ich davon, als daß 600 Louisd'or wieder einmal weggeworfen wurden, wie es hier öfter geschehen."

„Weggeworfen?" wiederholte der Jüngere erstaunt. „Ich begreife Dich nicht. Der Don Juan ist das schönste Pferd, das aus England herüberkam, und ein Tier, wie ich es mir wünschte, wenn ich ein so reicher Mann wie Herr Damken wäre."

„Es ist hoch und schlank gewachsen, ist lang," fuhr er fort, „hat einen schlanken Hals, und es steckt Race und Feuer in dem Tier, das sieht man seinen Augen an. Der Herr hat sich ihn zu den Hetzjagden gekauft, die in diesem Herbst angestellt werden sollen, und dazu paßt der Don Juan, denn er vermag ein gut Stück Weg zwischen seine Beine zu nehmen, wenn er ordentlich ausholt; er hat die Höhe und Länge darnach. — Weshalb sollen denn die 600 Louisd'or weggeworfen sein? He, das erkläre mir doch einmal."

„Wenn Du etwas von Pferden verständest, würdest Du es bereits gesehen haben," erwiderte der andere mürrisch.

Der Aeltere fuhr fort: „Laß heute den Händler wiederkommen, von dem der Herr das Pferd gekauft hat, und biet' es ihm wieder an — ich will drei Jahr umsonst dienen, wenn der Mann heute einen Pfennig mehr als 100 Louisd'or für das Tier bietet, für welches er gestern

eigenes Blatt, die Berliner „Volkstribüne“ gegründet.

Das Gerücht von einer außerordentlichen Session des Reichstages taucht wieder einmal auf. Veranlassung soll die Erhöhung der Getreidezölle sein.

Der Polnische Marcinkowski-Verein in Posen ist wegen seiner antideutschen Richtung geschlossen worden.

Oesterreich-Ungarn

Unter den Glückwunsch-Telegrammen, welche anläßlich der siebzigjährigen Geburtstagsfeier bei dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich einliefen, befand sich auch ein überaus herzliches vom deutschen Kaiser aus Gastein. Kaiser Wilhelm gibt darin u. a. besonders auch dem Wunsche Ausdruck, daß die bereits Respekt einflößende Zahl der Lebensjahre Erzherzog Albrechts sich zu jener seines „treuen Freundes Wilhelm“ erhöhen möge.

Die Ungarn waren früher bekanntlich begeisterte Anhänger Frankreichs. Das hat sich aber auch sehr geändert. So schreibt das Journal „Nemzet“: „Unsere Sympathie für Frankreich ist erkaltet, für Deutschland aber werden wir nicht allein treue Verbündete bleiben, wie wir dies seit Bestand des Bündnisses waren, sondern wir haben auch gelernt, Deutschland zu schätzen, diese ernste, verläßliche und mannhafte Nation zu lieben, diese Nachbar-Nation, die nichts an sich hat, was kindisch, verweichlicht, launenhaft wäre. Und wahrlich, wir können nur Vorteil haben davon, wie dies auch den Deutschen zum Vorteil gereichen wird.“ Na, gut Ding, das sich bessert.

Frankreich.

Aus Paris wird berichtet, das in dem dortigen auswärtigen Amte ein Rundschreiben an die fremden Mächte mit bezug auf die Weltausstellung von 1889 ausgearbeitet wird. Es sollen darin die Vorteile hervorgehoben werden, welche den Ausstellern geboten werden, die auch ohne amtliche Vertretung an der Ausstellung teilnehmen wollen. Wer wird darauf noch hineinfallen?

Italien.

Das italienische Ministerium bleibt im Amt. Die durch Depretis Tod veranlaßte Ministerkrisis, welche von vornherein als eine formale zu betrachten war, ist in der Art, welche wir vor einigen Tagen als die wahrscheinlichste bezeichneten, gelöst worden. Der König lehnte die Demission des Kabinetts ab und ernannte den Minister des Innern Crispi auf Antrag des Ministerrats interimistisch zum Minister des Aeußern.

Bulgarien.

Prinz Ferdinand von Koburg ist, wie aus Wien gemeldet wird, mit dem Minister Natschewitsch nach Bulgarieu abgereist. Aus dem Verband der ungarischen Honvedarmee ist der Prinz ausgeschieden. — Der Prinz hat mit Natschewitsch bereits ein neues bulgarisches Ministerium vereinbart. Dasselbe soll gleich nach der Ankunft in Bulgarien die gegenwärtige Regierung ablösen und den Charakter eines Koalitions-Ministeriums tragen. Der Ministerpräsident würde Staubulow sein. Zwei Russenfreunde sollen gleichfalls in das Kabinett aufgenommen werden.

Rußland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Geheimrat Katkow ein Vermögen von 700 000 Rubel hinterlassen, in welche Summe sich aber 14 Erben zu teilen haben.

Großbritannien.

Der großen Flottenrevue bei Spithead sind während der verflossenen Woche Seemanöver der englischen Flotte gefolgt. Der Verlauf derselben kann unmöglich zu einem günstigen Urteil über die englische Flotte führen. Die Idee des Manövers war die Verteidigung der Küsten Englands gegen eine feindliche Flotte. Der Befehlshaber der Verteidigungsflotte, Admiral Hewett, hat die Partie gegen seinen Gegner, Admiral Freemantle, in allen Beziehungen verloren, denn letzterer erfocht einen dreifachen Sieg: er nahm nicht allein in kühnem Ansturm das befestigte Falmouth an der Südküste weg, sondern forcierte ebenso kühn den Kanal und lief nach Ueberwältigung der Flußflottille in die Themse ein und bedrohte London. Dazu kommt, daß Freemantles Angriffsflotte nicht unwesentlich schwächer war, als Hewetts Verteidigungskräfte. Dies Ergebnis ist für jeden englischen Patrioten ein höchst beunruhigendes und die bittere Lehre, welche die englische Marine erhielt, ist die, daß sich die englische Küstenverteidigung in ihrem gegenwärtigen Zustande als ungenügend erweist.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwerte**, 10. August. Wie wir bereits zur Kenntnis der Leser brachten, findet vom 13. bis 17. August in Dortmund der 5. Allgemeine Handwerker- und Delegiertentag statt. Das rührige Fest-Komitee hat von neuem einen Aufruf erlassen, an dessen Schluß es der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die deutschen Handwerker sich so zahlreich wie möglich in Dortmund einfinden werden, — warme Aufnahme seitens der Bürgerschaft wird zugesichert.

□ **Schwerte**, 10. August. Dem Scheerenarbeiter Gottlieb Katzner fiel am Montag abend auf der hiesigen Eisen-Industrie eine Luppe so unglücklich auf die Verse des rechten Fußes, daß er für einige Zeit das Bett zu hüten gezwungen ist.

× **Schwerte**, 10. August. In der Provinz Westfalen scheinen die Ernte-Aussichten, wie auch das Ergebnis der schon geschehenen Ernte ganz vorzügliche zu sein. Man meldet aus dem Münsterlande, 3. Aug.: Die Ernte des Roggens, der Hauptfrucht unserer Gegend, ist in vollem Gange, zum Teil bereits beendet; sie erfüllt die Erwartungen, zu denen die von der Witterung so begünstigte Entwickelung der Halme berechtigte, in vollem Maße. Eine solche Fülle an Stroh, wie heuer, ist in keinem der letzten Jahre erzielt worden, und auch der Körnerertrag wird weit über das Durchschnittsmaß hinausgehen. Der Weizen verspricht eine flotte Mittelernte, dagegen läßt die durch anhaltende Dürre sehr beeinträchtigte Sommerfrucht, besonders der Hafer, zu wünschen übrig. — Ferner aus Minden, 5. Aug.: In hiesiger Gegend ist die Roggenernte recht gut ausgefallen, das Korn scheffelt trefflich, das Stroh ist vorzüglich geraten. Auch Weizen und Kartoffeln versprechen reichlichen Ertrag, sodaß große Mengen ausgeführt werden können.

Westhofen, 5. August. Das Denkmal, welches von Gemeinde-Eingesessenen dem Andenken unseres verstorbenen Pastor Neuhaus gestiftet worden, wurde heute durch feierlichen Akt dem Presbyterium der Kirchengemeinde Westhofen-Sybnrg übergeben. Dasselbe ist auf dem neuen Totenhofe, auf der Ruhestätte des Heimgegangenen, aufgestellt; gefertigt aus hiesigem Sandstein, ein Beweis von der Leistungsfähigkeit unserer Werkmeister, ragt das die Spitze bildende Kreuz am Bergeshange hoch empor, weithin die Ruhestätte des geliebten Seelsorgers bezeichnend, und kündend von der Liebe und Treue, die ihn mit seinen Pfarrkindern verband, von der Verehrung und Anhänglichkeit, die sie auch nach seinem Tode ihm bewahrt haben, und von der Kinder und Kindeskinder noch erzählen werden. Die Feier wurde durch Glockengeläute eröffnet, während dessen auf dem Friedhofe die Gemeindeglieder, die Freunde und Bekannten des Verstorbenen sich versammelten. Nach Absingung des ersten und zweiten Verses des Liedes: „Jesus meine Zuversicht“, hielt Herr Pastor Falkenberg die Weiherede. Er verstand es, von der reichgesegneten Amtsthätigkeit, von der Herzensgüte und Milde des Gefeierten ein würdiges Bild zu geben, und seiner Mahnung, die zu Herzen ging, daß demselben ein warmes Andenken jetzt und immerdar erhalten bleiben möchte, stimmten alle andächtig Zuhörenden im Innern zu. Als die Versammlung den dritten Vers des Liedes gesungen, ergriff Herr Amtmann Rebber von hier, der Vorsitzende des Komitees, das Wort. Er erinnerte an die Thätigkeit des Pastor Neuhaus auf dem Gebiete der Kirche und auf dem der Schule, wo es dem 1829 in den Dienst getretenen jungen Pfarrer vergönnt gewesen, große Aufgaben zu erfüllen. Der Bau der Kirche in Westhofen, der Umbau der Kirche in Syburg, die Schulhäuser in den Dörfern seines Sprengels seien seiner Fürsorge und seinem Eifer zu danken; offenes Herz und offene Hand haben bei ihm in seiner 54jährigen Amtsthätigkeit wohl tausende gefunden, und die Liebe zu seinem Könige und zum Vaterlande wußte er in die Herzen der Kinder zu pflanzen. Namens des Presbyteriums dankte Herr Pfarrer Falkenberg dem Komitee und allen, die zu dem Gelingen des Werkes beigetragen, mit dem Versprechen, namens der Gemeinde das ihr anvertraute Denkmal auf ewige Zeiten zu unterhalten. Mit Absingung von Vers 1 des Liedes Nr. 116 und dem Segensspruch endete die erhebende Feier.

— In der Sitzung der Ferien-Strafkammer zu Hagen am Samstag wurde u. a. verhandelt gegen den Tagelöhner F. Becker von Westhofen. Derselbe ist bereits 23mal wegen Diebstahls vorbestraft und hat am 19. April d. J. wiederum einen Diebstahl begangen. Es handelte sich diesmal nur um ein geringfügiges Objekt, eine Frauenschürze, und wurde der Angeklagte mit Rücksicht hierauf zu nur 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aplerbeck, 6. Aug. Herr Regierungspräsident von Rosen inspizierte heute hierselbst die öffentlichen Gebäude, besuchte die hiesige Kreisobstbaumanlage und begab sich von hier nach Holzwickede und Opherdicke.

Holzwickede, 6. Aug. Heute morgen verbreitete sich hier plötzlich das Gerücht, daß der seit 7 Jahren steckbrieflich verfolgte Raubmörder Oswald, der sich nach den Bekanntmachungen der Polizeibehörden bekanntlich in hiesiger Gegend aufhalten soll, in der Gemeinde gesehen worden sei. Die Polizei, welcher von einem hiesigen Bürger telegraphisch Mitteilung gemacht worden, eilte sofort in starker Zahl herbei, wurde des Gesuchten nach einigen Patrouillen habhaft und machte ihn dingfest. Wie sich nun nachher herausstellte, war der Verhaftete leider nicht der gesuchte Raubmörder, dessen Signalement allerdings völlig auf ihn paßte, sondern ein Stromer aus Hörde, welcher sich in Sölde und Holzwickede bettelnd umher getrieben und durch sein auffälliges und scheues Benehmen verdächtig gemacht hatte. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß unser ganzes Dorf durch das Gerücht und den Anblick so vieler behelmter Häupter in große Aufregung geriet.

Die Schieferdecker-Gehilfen in **Dortmund** hatten sich an die Meister mit dem Ersuchen gewandt, ihnen eine Mittagspause von 1½ Stunden (vom 1. April bis 1. Oktober) anstatt einer Stunde wie bisher, zu gewähren. Motiviert war diese Bitte damit, daß es den Gesellen oft nicht möglich sei, in der kurzen Zeit von einer Stunde den Weg von der meist entfernten Arbeitsstelle zum Kosthause hin und zurück zu machen und ordentlich zu essen. An ein Ausruhen von der Arbeit während des Mittags sei gar nicht zu denken. Ferner war angeführt, daß den anderen Bauhandwerkern: Maurern, Zimmerleuten ꝛc. eine 1½stündige Mittagspause eingeräumt sei. — Da nun die Meister fast durchweg die Gehilfen abschläglich beschieden, haben sämtliche Schieferdecker-Gesellen in Dortmund die Arbeit eingestellt.

Einen gefährlichen Schatz entdeckte in **Iserlohn** kürzlich beim Umgraben eines Grundstückes der Arbeiter F. Rensing, nämlich ein Häufchen Thaler preußischen, hannoverschen und hessischen Gepräges. Der ehrliche Finder lieferte das Geld ab und sämtliche Stücke wurden von der königl. Münzdirektion für falsch erklärt und von der Strafkammer eingezogen. Die Falsifikate sind jedenfalls von einem Falschmünzer s. Z. vergraben worden.

K Am vergangenen Samstag gerieten in **Hagen** auf der Elberfelderstraße zwei allbekannte Schnapsbrüder in Streit, welcher schließlich damit endete, daß einer dem andern ein Messer in den Kopf stieß, dasselbe einmal herumdrehte und dann stecken ließ. Der Verletzte wurde tot aufgefunden. Er war ein vielbestraftes, verkommenes Subjekt, welches der Polizei schon viel zu schaffen gemacht hat. Der Mörder befindet sich bereits hinter Schloß und Riegel.

Die Papierfabrik von **Braselmann u. Vorster** in **Hagen** ist abgebrannt.

Auf einem Hof bei **Anröchte** entstand am Dienstag Feuer. Die allein anwesende Frau des Besitzers stürzte in die Flammen, ihr mit einem Nachbarkinde spielendes Söhnchen zu retten. In edler Selbstverleugnung brachte sie das bereits schwer verletzte Nachbarkind in's Freie; bevor sie den gefährlichen Gang nochmals antreten konnte, sank die wackere Frau infolge der schweren Brandwunden, die sie erlitten, besinnungslos zu Boden; sie wird kaum mit dem Leben davon kommen. Das zurückgebliebene Kind wurde zwar später noch aus dem Feuer geholt, starb aber an seinen furchtbaren Verletzungen schon nach einigen Stunden.

In den Gronemann'schen Gärten zu **Blomberg** blühen gegenwärtig 12- bis 13 000 Nelken in 2080 verschiedenen Sorten.

Im Dezember v. J. wies der Schaffner Bohme aus Hildesheim den Arbeiter Schäfer aus Veltheim, der sich auf das Trittbrett eines bereits im Gange befindlichen Personenzuges geschwungen hatte, energisch zurück und drängte den Mann, der diese Mahnungen gar nicht beachtete, endlich von seinem gefährlichen Platze herunter. Dabei stürzte Schäfer so unglücklich vor die Räder, daß dieselben ihm über den Kopf gingen und denselben vollständig zerquetschten. Wegen fahrlässiger Tötung wurde der Schaffner von der Strafkammer zu **Bielefeld** zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

In **Minden** wird der Versuch gemacht, einen neuen Verein in's Leben zu rufen, von dem gehofft wird, daß er bald die ganze Welt umfassen soll. Er heißt „Lessing-Mendelsohn-Verein“ und will durch Wort und That die Eingehung von Ehen zwischen Leuten verschiedener Konfession, hauptsächlich zwischen Juden und Christen befördern! Der Jahresbeitrag von 1 M. ist dazu bestimmt, bei gemischten Ehen auf Ansuchen Mittel zur ersten Einrichtung zu schenken. Als Abzeichen tragen die Vereinsmitglieder blaue und grüne Farbe an der Tuchnadel oder an einem Knopf.

Ein für den Handelsstand wichtiges Erkenntnis wurde von der Strafkammer in **Münster** gefällt. Der Handelsmann Blumenrath daselbst hatte von dem Berliner Handelshause David Feilchenfeld & Kie. auf Borg für 160,70 Mk. Waren bezogen, dieselben aber wieder verkauft und den Erlös verbraucht. Blumenrath ist vollständig mittel- und erwerbslos und mußte schon bei der Bestellung einsehen, daß er zu zahlen nicht imstande sein werde. Gleichwohl ist er von der Anklage des Betruges vom Schöffengericht und auf die vom Staatsanwalt eingelegte Berufung auch von der Strakammer freigesprochen, weil es lediglich Sache des Verkäufers gewesen sei, sich über die Solvenz des Bestellers zu unterrichten.

In grauenhafter Weise brachte sich ein Tagelöhner in **Epe** ums Leben, er durchschnitt sich mitten in der Erntearbeit plötzlich mit der Sichel die Kehle. Der Mann hinterläßt Frau und sechs unmündige Kinder in elenden Verhältnissen.

Zwei Pferdediebe, welche in Barop und Dortmund dieses Geschäft betrieben haben und im Begriff waren, das gestohlene Gut in **Essen** an den Mann zu bringen, wurden abgefaßt und in Haft genommen.

In den nächsten Tagen wird in **Barmen** auf Betreiben des Bergischen Vereins für Gemeinwohl das erste Volkskaffeehaus eröffnet werden. Dasselbe soll täglich von 6½ Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet sein. Die Verkaufspreise sind so billig gestellt, daß man beispielsweise für 10 Pfg. zwischen einem Butterbrot mit Wurst oder Käse, mariniertem Hering, einem Gericht Bratkartoffeln oder einer großen Tasse Fleischbrühe, auch Thee mit Milch und Zucker u. s. w. die nicht so leichte Wahl hat.

In **Lüttringhausen** schoß ein Schriftsetzer einen ihm begegnenden Techniker in den Rücken und verwundete denselben dadurch schwer. Als ersterer den Getroffenen stürzen sah, erschoß er sich selbst. Was die beiden Personen untereinander gehabt, darüber kursieren verschiedene Gerüchte; ebenfalls über die That. Das nähere wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben. Bereits früher haben die beiden Beteiligten Händel untereinander gehabt; jedoch hatten sich dieselben später wieder ausgesöhnt.

In der Mordangelegenheit Ziethen in **Elberfeld** scheinen durch die erfolgte Konfrontation des Barbiergehilfen August Wilhelm mit seinem ehemaligen Lehrherrn im Zuchthause zu Werden neue Gesichtspunkte gekommen zu sein. So wenig wie das Gericht dem anfänglichen Geständnisse Wilhelms blindlings Glauben schenkte, ebensowenig vertraut es offenbar der jetzigen Aussage dieses jungen Meisters der Lüge, daß er zu seinem Bekenntnisse lediglich verführt worden sei. Daß Wilhelm in der That nicht die geringste Glaubwürdigkeit verdient, wird mehr und mehr offenkundig. Es wird, da auch der Verteidiger Ziethens noch mehrere Wochen zum Studium der Akten in Anspruch nehmen dürfte, nicht vor Oktober ein Beschluß in der Sache zu gewärtigen sei.

Bei **Duisburg** fand am Montag vormittag ein Zusammenstoß eines Kieszuges mit einem Güterzuge auf der Strecke Hochfeld-Weddau statt. Ein Bremser erhielt eine Knieverletzung. Etwa 20 Wagen wurden vollständig zertrümmert.

Einen schrecklichen Selbstmord beging eine Dame in **Köln**, indem sie ihre Kleider am Leibe mit Benzin begoß und anzündete. Die Aermste, welche an Geistesumnachtung litt, ist bereis infolge schlimmster Brandwunden gestorben.

Am 13., 14. und 15. d. M. wird in **Köln** und **Deutz** ein großer Kommers ehemaliger Pioniere aus Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau abgehalten.

Beim Wettrennen zu **Neuß** stürzte der Leutnant von der Lühe vom 8. Husaren-Regiment so unglücklich mit dem Pferde, daß er nach wenigen Stunden eine Leiche war.

In **Lorchhausen bei Mainz** brach Montag

---

600 erhalten hat. Der weiß auch was dahinter steckt und was daran ist, das habe ich aus seinem verschmitzten Lächeln gesehen, als er fortging und das Geld in die Tasche gesteckt hatte. Ein Durchgänger ist es, darauf kannst Du schwören.“

„Woher willst Du das wissen? Du hast ja nicht darauf gesehen,“ warf der Jüngere ein.

„Brauche ich etwa darauf zu sitzen, um zu sehen, wie er den Kopf vorn ausstreckt und die Nase stets hoch in der Luft hat, als ob er ein Sterngucker wäre? Ein Durchgönger ist es, darauf verlaß' Dich, wir werden es ja sehen. Aber dem Herrn geschieht es recht, weshalb kauft er Pferde ohne unser einen zu Rate zu ziehen.“

„Du hast Recht,“ erwiderte der Jüngere, „das Tier trägt die Nase hoch, aber es mag zehnmal ein Durchgänger sein, ich fürchte mich davor nicht. Mit mir ist noch kein Pferd durchgegangen. Mag es der Don Juan einmal mit mir versuchen,“ rief er mutig im Gefühle seiner Kraft „ich will ihn mit den Schenkeln zusammen drücken, daß kein Mund voll Luft in seinen Lungen bleiben soll, und an der Stange will ich ihn halten, daß ihm das Maul bis an die Ohren aufreißt. Er mag es einmal mit mir versuchen, und ich will ihm die Lust für immer vertreiben.“

Sein älterer Begleiter warf einen verächtlichen, mitleidigen Blick auf ihn. „Man hört es Dir an, daß Du noch nicht lange auf dem Pferde sitzest,“ sagte er nicht ohne ein spöttisches Lächeln. „Du wärest der erste, der ein Pferd zu halten vermöchte, wenn es durchgeht. Wie eine Maus sitzest Du dann auf seinem Rücken, wenn Du überhaupt sitzen bleibst. Glaubst Du denn, die Tiere gehorchen dem Zügel oder dem Schenkel, wenn sie einmal durchgehen? Sie fühlen von beiden nichts. Wie auf einem Sägebocke sitzt es sich auf ihnen, so steif machen sie den Rücken, der Hals ist, als ob er aus Eisen gegossen wäre, denn er biegt sich nicht einen Zoll breit und eher könntest Du den stärksten Zaum zerreißen, ehe er einen Finger breit nachgibt. Ja, wenn die Tiere die Stange im Maul behielten, wie jetzt! Aber sie stecken die Zunge darüber hinweg und beißen mit den Zähnen darauf, daß sie fest sitzt, als ob sie mit hundert Nägeln an die Wand genagelt wäre. Der Mensch ist wie eine Mücke gegen solch' ein Tier, wenn's einmal nach seinem eigenen Kopfe geht.!“

Der Jüngere wollte etwas erwidern. Beider Aufmerksamkeit wurde indes in diesem Augenblicke auf einen Reiter gelenkt, der im gestreckten Galopp die Allee hinab gesprengt kam, jedoch noch zu entfernt war, um von ihnen erkannt zu werden.

„Jetzt erkenne ich ihn,“ rief der Jüngere, „es ist Herr von Letzingen, er scheint's eilig zu haben.“

„Um sein Pferd zu Schanden zu reiten,“ ergänzte sein Begleiter.

„Weißt Du, weshalb der so oft hierher kommt?“ fragte der Jüngere. „Ich hab's längst gemerkt, er hat's auf's Fräulein abgesehen. Wenn unser einer doch auch so reich wäre.“

„Ja wär',“ versetzte der Aeltere, mürrisch über den Gedanken, daß er es nicht war. „Aber der wäre auch nur ein armer Bursche wie wir, wenn er nicht von seiner Tante das Gut und die siebzigtausend Thaler geerbt hätte. Ich hab' ihn noch gekannt, wo ich nicht mit ihm hätte tauschen mögen, denn außer seinen Schulden hatte er ebenso wenig zu beißen, wie eine Kirchenmaus.“

(Fortsetzung folgt.)

mittag ein großes Feuer aus. Unmittelbar an der Eisenbahn brannten sechs Häuser ab, außerdem wurden das Pfarrhaus und eine Anzahl Scheunen ein Raub der Flammen. Der Bahnverkehr wurde auf Stunden unterbrochen.

In **Wiesbaden** hat der staatskirchliche Pfarrer Veesenmayer in einem öffentlichen Vortrag über die Entstehung der Evangelien seinen Unglauben offen ausgesprochen und u. a. die Auferstehung Christi für ein Märchen erklärt. Dafür erhielt er einen Verweis und eine Drohung vom Konsistorium, predigt aber ruhig weiter.

In **Metz** fand auf dem Militärfriedhofe am Sonntag abend die feierliche Weihe des Denkmals statt, welches der Kriegerverein und Turnverein den 283 deutschen Soldaten errichtet haben, die 1870 bei den Kämpfen um Metz den Tod fanden und auf dem Militärfriedhofe beerdigt worden sind. Alle Mitglieder der Militär- und Zivilbehörden wohnten der erhebenden Feierlichkeit bei.

Industrie, Handel und Verkehr.

Iserlohn, 6. August. Nadelindustrie. Dem Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Iserlohn entnehmen wir folgendes: Die Produktion bewegte sich 1886 annähernd in den Grenzen des Vorjahres, ebenso die Zahl der beschäftigten Arbeiter. Das Geschäft auf dem europäischen Kontinent nimmt infolge der wachsenden Zollschranken und der dadurch in den Nachbarländern hervorgerufenen Fabrik-Konkurrenz von Jahr zu Jahr ab, nach Rußland hat es fast ganz aufgehört. Die hiesige Nadelindustrie wird immer mehr auf den Export nach überseeischen Ländern angewiesen. Der Hauptabsatz fand während des verflossenen Jahres nach den Märkten Asiens, namentlich Chinas statt. Die Preise waren sehr gedrückt und wurde das geschäftliche Resultat, da nach den letztgenannten Gebieten in Silberwährung verkauft werden muß, noch durch den im Laufe des Jahres 1886 stattgefundenen enormen Rückgang des Silberwertes auf das Nachteiligste beeinflußt. Viele Aussendungen brachten infolgedessen keinen Nutzen, vielmehr effektiven Verlust. Es wird deshalb von Fabrikanten der Wunsch internationaler Maßregeln zur Verminderung der großen Schwankungen des Silberpreises ausgesprochen; auch die Errichtung einer überseeischen deutschen Bank mit einer Niederlassung in Shangai, um nicht mehr auf die Vermittelung englischer Banken angewiesen zu sein, wird befürwortet. Die Gesamtproduktion an Haarnadeln, Stricknadeln und Fischangeln ist 1886 gegen das Vorjahr etwas zurückgeblieben; die Preise blieben gedrückt, nur im letzten Quartal ist infolge der Steigerung der Drahtpreise eine geringe Erhöhung eingetreten. Das Absatzgebiet ist innerhalb der europäischen Staaten durch die hohen Zölle immer mehr beschränkt worden; der überseeische Export war dagegen ziemlich rege.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Hinsichtlich der Zeit des Pflückens der Aepfel und Birnen ist sehr zu empfehlen, alle frühreifen Sorten vor ihrer vollständigen Reife abzunehmen. In diesem Falle vollzieht sich die Gährung regelmäßiger und die späteren chemischen Umsetzungen gehen besser vor sich; ebenso ist der Geschmack angenehmer und andauernder; die Früchte lassen sich länger aufbewahren und weit transportieren. Frühe Sorten von Aepfel und Birnen, ganz reif abgenommen, halten sich kaum vierzehn Tage; kurz vor der Reife abgenommene hingegen können etwa einen Monat aufbewahrt werden. Um den Früchten ein schönes gleichmäßiges Aussehen zu verleihen, ist es anzuempfehlen, dieselben nicht zu hoch in Kisten zu legen und diese zuzudecken, so daß das Licht abgeschlossen ist, die Früchte werden dann gleichmäßig gelb, wodurch ihr Aussehen bedeutend gewinnt.

Heer- und Marinewesen.

Die vom Kriegsministerium ausgeworfene Prämie von 5000 Mark für den besten Vorschlag zur Umänderung der Patronentaschen bisherigen Modells in vordere Patronentaschen für Mannschaften M/87 hat nicht zuerkannt werden können, weil keiner der eingegangenen Vorschläge den Anforderungen völlig entsprach. Indessen sind drei Vorschläge, welche in sich übereinstimmen, den Anforderungen am nächsten gekommen, und ist infolgedessen der obige Betrag unter die Einsender dieser Vorschläge: Theodor Stumpe in Frankfurt a. O., H. Harbs in Hamburg, C. Kuppe in Breslau gleichmäßig verteilt worden.

Vermischtes.

* Zur Göttinger Jubelfeier. Auf ein Telegramm des Oberbürgermeisters an den Reichskanzler, in welchem demselben mitgeteilt wurde, daß in der Rathaushalle seine Büste aufgestellt sei, ist folgende Antwort eingegangen: „Varzin, 8. August. Herzlich dankbar für die Auszeichnung, mit der mich meine Göttinger Mitbürger beehren, kann ich nur von neuem meinem tiefen Bedauern Ausdruck geben, daß es mir nicht vergönnt ist, dieser denkwürdigen Feier persönlich beizuwohnen." Dienstag vormittag fand ein Festaufzug der Studierenden statt, an welche der Prorektor vor der Aula eine Ansprache hielt. Abends wurde unter dem Vorsitze des Prinzen Albrecht der große Festkommers abgehalten.

* Die französische Regierung hat infolge der deutschen Reklamation in der Weisbachschen Angelegenheit nachgegeben. Die Wiedereröffnung der geschlossenen Puppenfabrik in Embermenil ist gestattet worden. An einen Schadenersatz an die Fabrikinhaber ist freilich kaum zu denken.

* Achtunddreißig französischen Eisenbahnbeamten in Deutsch-Avricourt, welche etwas gar zu selbstbewußt auftraten, ist der Aufenthalt dort von der deutschen Regierung untersagt worden.

* Am 13. August findet in Dresden die Eröffnung der Internationalen Bäckerei- 2c. Ausstellung statt.

* Der große Hertogenwald zwischen Verviers und Eupen steht seit Samstag nachmittag in Flammen. Bisher sind 400 Hektare niedergebrannt, 500 Soldaten sind bei der Löscharbeit thätig. Der Schade beträgt mehrere Millionen.

* Großer Eisenbahndiebstahl. Aus Nizza wird gemeldet, daß einer Dame Elluini, welche sich von da nach St. Martin begeben, unterwegs jedoch auf kurze Zeit ausgestiegen war, ihrer Aussage nach 3/4 Millionen Franken abhanden gekommen sind. Ein Mitpassagier ist als des Diebstahles verdächtig, verhaftet.

* Der Streik der Lokomotivführer und Heizer auf der Midland-Eisenbahn (Großbritannien) dauert fort. Der Passagierverkehr ist aber gar nicht unterbrochen und der Güterverkehr schon wieder in vollem Umfange aufgenommen worden. Die Verwaltung wird mit Arbeitsgesuchen von erfahrenen Lokomotivführern und Heizern anderer Eisenbahnen überhäuft.

* Versunken. Wie der Thüringer Ztg. mitgeteilt wird, war der Landwirt Leberstadt von Leubingen in Gemeinschaft seines Knechtes mit dem Einfahren von Roggen beschäftigt. Plötzlich hörten die Ernte-Arbeiter eines benachbarten Grundstückes Hilferufe und sahen zugleich den schon beladenen Erntewagen, auf dem Leberstadt mit dem Aufladen beschäftigt war, in die Erde versinken. Beim Näherkommen bemerkten die Arbeiter, daß Wagen, Pferde, Besitzer und Knecht verschwunden waren, und sich ein Erdfall im Durchmesser von 23 Metern gebildet hatte, der sich noch fortwährend erweiterte. Rettungsversuche waren unmöglich. Der Umstand, daß der Erdfall mit trübem, intensiv nach Schwefel riechendem Wasser gefüllt ist, läßt vermuten, daß sich dort eine Schwefelquelle gebildet hat.

* Im Postgebäude zu Hamburg ist in der Nacht zum Dienstag der 21jährige Bäckergeselle Christian Tück aus Rothenburg an der Fulda ermordet aufgefunden. Als Thäter wird der 22jährige Kellner und Schlosser Winkler aus Mohrungen verfolgt.

* Fünf Kinder an einem Tage verloren. Die Frau eines Berliner Beamten war am Montag mit ihren fünf im Alter von 1—9 Jahren stehenden Kindern nach einem Dörfchen bei Küstrin auf Sommerwohnung gefahren. Dort erkrankte das älteste an der Diphtheritis und binnen einigen Stunden waren die andern drei gleichfalls diesem tückischen Uebel erlegen. Die vor Schmerz halb wahnsinnige Frau eilte nun, um das Leben des Jüngsten zu retten, nach Berlin zurück und hat auf der Fahrt das letzte übrig gebliebene Kind verloren, welches gleichfalls an der Diphtheritis starb. — Wahrlich ein Geschick, welches an das traurige Los der Niobe erinnert.

* Die Berliner Schneider-Innung, größte Innung Berlins, trifft schon jetzt Vorbereitungen zu ihrem 600jährigen Jubiläum im nächsten Jahre. Dasselbe soll sehr großartig gefeiert und durch Abordnungen aus ganz Deutschland beschickt werden.

* Im Krieger-Waisenhaus zu Römhild werden jetzt 40 Waisenkinder ehemaliger Deutscher Soldaten verpflegt.

* In Reutlingen ist Gustav Werner nach langem Leiden im Alter von 78 Jahren gestorben. Er war der Begründer des sogenannten Bruderhauses bei Reutlingen, einer Rettungsanstalt für Arme und Verwahrloste beiderlei Geschlechts, die auf ähnlichen Grundgedanken beruht, wie die später vom Pastor Bodelschwingh ins Leben gerufenen Arbeiterkolonieen.

* In der Salzseestadt hat der Bundesbezirksanwalt einen Prozeß angestrengt, um die Mormonenkirche ihrer Korporationsrechte zu berauben und ihr Vermögen in die Hände eines gerichtlichen Einnehmers zu legen. Das Vermögen der Kirche wird auf 3 000 000 Dollars geschätzt. Die Einleitung des Prozesses erfolgte in Gemäßheit der jüngsten Kongreßakte für die Unterdrückung der Vielweiberei.

* Ein Franzose über unser Militär. Ein Mitarbeiter des Pariser „Temps" schreibt diesem Blatte aus Berlin u. a. folgendes: „Man sieht in den Straßen Berlins sehr wenig Soldaten, aber die man sieht, zeichnen sich durch gute Haltung aus. Sie scheinen stolz zu sein, die Uniform tragen zu dürfen. Mir mißfällt, offen gestanden, an dem Soldaten ein bischen Stolz, ja selbst ein wenig Anmaßung durchaus nicht. Die Offiziere, namentlich die Stabsoffiziere und Generale der Berliner Garnison, überschreiten hierin selten das Maß des Statthaften und haben durchaus nichts gemein mit den Säbelraßlern der elsaß-lothringischen Garnisonen. Ich hatte in der Nähe des Kriegsministeriums Gelegenheit, viele Generale zu beobachten. Diese Beobachtung war für mich eine schmerzliche, denn ich sah, daß zwischen den deutschen Generalen und den unseren in physischer Hinsicht ein Unterschied besteht, der in Kriegszeiten sich in sehr bedauerlicher Weise geltend machen dürfte. Allem Anscheine nach neigen die großgewachsenen blonden Männer der norddeutschen Ebenen weit weniger zum Ansatz eines Embonpoint im vorgeschritteneren Lebensalter als die Angehörigen der lateinischen Rassen und selbst die Süddeutschen."

* Am 27. und 28. August wird der Militär-Begräbnisverein zu Lunow bei Angermünde den 100. Geburtstag eines seiner Mitglieder, des Veteranen Ephraim Pollack, in feierlicher Weise begehen. Sämtliche Vereine aus der Mark werden zu dem Feste eingeladen werden.

* Von einer neuen genialen Einrichtung wird aus New-York gemeldet: Salons zum Stiefelputzen sind dort seit einem Jahre wie Pilze aus der Erde geschossen und populär geworden. Wer früher blanke Stiefel haben wollte, mußte an der Wegseite stehen, den Fuß auf eine alte Kiste stellen und sich von einem Individuum malträtieren lassen, das mit dem Zigarrenstummel zwischen den Zähnen für seine oft durchaus nicht glänzenden Leistungen 10 Zent verlangte. Heute tritt man in einen „Salon zum Stiefelputzen", wo man auf dem mit Höflichkeit angebotenen Sesel Platz nimmt, während zwei ebenholzfarbene Gentlemen unseren Stiefeln geschickt und sanft einen Glanz verleihen, daß man sein Gesicht zurückgeworfen sieht. Ist diese Arbeit fertig, so nimmt ein anderer farbiger Gentlemen dienstfertig uns den Hut ab, bürstet denselben und bedeckt unser Haupt wieder, um dann ebenso gewandt unseren Anzug abzubürsten. Wir bezahlen für alles 5 Zent und werden in der höflichsten Weise hinauskomplimentiert.

* Von Teheran nach Warschau. In Warschau ist dieser Tage ein persischer Edelmann eingetroffen, der den weiten Weg von Teheran nach Warschau zu Fuß zurückgelegt hat. Es handelt sich dabei um eine Wette. Bis nach Warschau ist der Perser 6 1/2 Monate zu Fuß gegangen. Damit ist aber die Reise noch nicht beendet, er muß noch bis Paris, das er in 8 Monaten von Teheran aus erreichen will. Für den Weg von Warschau nach Paris bleiben ihm also noch 2 1/2 Monate.

* Ueber ganz seltsame Mode-Neuerungen in England schreibt man der „Köln. Ztg." aus London: „Zu den gesellschaftlichen Errungenschaften der letzten drei Monate scheint die neue Art des Händedrucks zu gehören. Bis jetzt suchten sich die englischen Hände in dem bekannten Bogenstoße; nunmehr aber hebt sich die Hand der Dame am Körper bis zur Brusthöhe empor und streckt sich dann, klauenartig abwärts gebogen, dem Herrn in einem Winkel von 90 Grad entgegen, so daß dem letzteren nichts anderes übrig bleibt, als danach aufwärts zu greifen, wie in der Kotillon-Figur, wenn die Hände sich zur Durchlassung des nachfolgenden Paares vereinigen. Zur Verschönerung der Begrüßung trägt diese neue Art des Händedrucks allerdings wenig bei. Den Herren steht eine andere wenig angenehme Neuerung bevor. Es wird nämlich gemunkelt, daß der Prinz von Wales jüngst wiederholt seinen Hut bei der Straßenbegrüßung lüftete, was bisher nur geschah, wenn der Herr in Begleitung von Damen erschien. Da der Prinz von Wales der „Bismarck der Gesellschaft" ist, pflegt sein Wunsch und sein Beispiel Befehl zu sein.

* Prophezeihungen über den nächsten deutsch-französischen Krieg. In Amsterdam sind kürzlich erschienen: Prophezeihungen des Klausners Ludemann (eine Art Schäfer-Thomas) über die bedeutenden Ereignisse der Jahre 1888—1901. — Was dieser Prophet über den nächsten deutsch-französischen Krieg vorhersagt, ist für deutsche Leser nicht ohne Interesse. Er sagt hierüber wie folgt: Der lange geäußerte Wunsch nach Revanche wird die französische Nation veranlassen, in nicht zu langer Zeit an Deutschland den Krieg zu erklären. Wichtigere Schlachten noch, wie in 1870 werden in den Rheinprovinzen (!) geliefert werden. Dieser Krieg wird ungefähr 6 Monate währen und zum Nachteile der Franzosen ablaufen. Die Stadt Paris wird nicht nur belagert, sondern sogar eingenommen werden. Frankreich muß zum Schlusse eine noch viel höhere Kriegsentschädigung beim Friedensschlusse geben wie 1870/71. Nach diesem Kriege der beiden Nationen wird Frankreich sich nicht wieder in einen Krieg mit Deutschland wagen.

* Ueber die „Vereinsmeierei" in München macht ein dortiges Blatt u. a. folgende Mitteilungen: Nicht weniger als 1165 Gesellschaften und Vereine sind bei der Polizeidirektion angemeldet! Auch hat man sich in der Wahl „geschmackvoller und sinniger" Vereinstitel große Mühe gegeben. Da gibt es: „Maßkrugia", „Die Durstigen", „Feuchte Einigkeit", „Die nasse Klause", „G'spunts", „Sumphia", „Katerklub", „Fade Wurzen", „Leerplaudererverein", „Gmoa Rumpelboam", „Gmoa halt's enk zam", „Lappländer" und „Kameruner" 2c. Selbst die Reichshauptstadt steht mit ihren 990 Vereinen weit hinter München zurück.

* Aus Amerika flattert eine neue Ente auf die europäischen Redaktionstische. Ein Herr J. H. Pierce hat eine Erfindung gemacht, um Passagiere mittels pneumatischer Röhren zwischen der neuen und der alten Welt zu transportieren. Die Röhren sollen wie die submarinen Kabel im Ozean versenkt werden. Der Erfinder gedenkt als Triebkraft die ungeheure Kraft der Niagara-Fälle zu benutzen und glaubt eine Schnelligkeit bei der Passagier-Beförderung von 100 Meilen pro Stunde erzielen zu können. Leider fehlt noch eines bei der Erfindung, nämlich die Wahrscheinlichkeit, daß die Passagiere auch lebendig drüben ankommen.

* Ein Scherz Saphir's. „Mir kann Keiner helfen!" rief ein junger Kaufmann aus, dessen Geschäft in starkem Rückgange war. — „Doch", äußerte Saphir, „zwei Personen: ein Jäger und ein Schuhmacher." — „Wie das?" — „Der eine durch einen Vorschuß, durch einen Absatz der andere."

* Aus der Schule. Lehrer: „Also, Apollo ist der Gott der Sonne, des Tageslichtes! Und wer war die Diana?" — Schülerin: „Die Göttin des Nachtlichtes!"

* Individuell. Fräulein X., eine ältliche Dame, gehört zu derjenigen Gattung von Menschen, welche den feuerfestesten Geldschränken — einen alten Strumpf vorziehen. Eine Nichte brachte ihr zu Weihnachten ein Paar sebstgestrickte Strümpfe zum Geschenk. „Aber, Kind", ruft die Tante aus, „wo soll ich denn all das Geld zu den Strümpfen hernehmen?"

Litterarisches.

Von den Zeitfragen des christlichen Volkslebens, im Verlage von Gebr. Henninger in Heilbronn, liegen 3 neue Hefte vor: 1) Zehn Jahre Zivilstands-Gesetz von Dr. Rathmann. (1 M.) 2) Vagabundennot, Arbeiterkolonieen und Pflegestationen von Dr. Märker. (1 M.) 3) Die Prostitution in Berlin von Wilh. Petersen. (1 M.) Jedes Heft bietet eine eingehende Behandlung des Stoffes und orientiert den Leser aufs beste. Der Standpunkt ist der der christlichen Weltanschauung.

Ebenda erschien: Ein Gang durch's Wuppertal in diesem Jahrhundert von A. Sizerus. (60 ₰.) Wenn wir nicht irren, so steckt hinter diesem Pseudonym der bekannte, streng reformierte Adolf Zahn. Manches Interessante bietet das Schriftchen, viele geistig bedeutende Persönlichkeiten des reich gesegneten Thales werden vor unserm geistigen Auge vorübergeführt, doch vermissen wir auch mancherlei, was bei dem einseitigen Standpunkt des Verfassers nicht zu verwundern ist. So wird z. B. der Gründung der Missionsgesellschaft und ihr großer nachhaltiger Segenseinfluß auf das geistliche Leben des Thales kaum erwähnt, geschweige denn gewürdigt.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 5. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 176. königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 53213.

3 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 6251 73150 99807.

5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 36393 42831 115263 116028 186855.

27 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 13227 15718 20847 22223 31819 34014 35884 57547 72639 86430 92042 94200 110831 117832 130389 131124 131834 143120 152352 164501 174691 176077 176093 179653 181101 181194 187784.

— 6. Aug. Vormittags-Ziehung:

3 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 73027 148750 152266.

2 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 98646 130602.

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 55854.

29 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 12832 18028 22221 30706 40018 41214 47481 51483 66168 67485 81703 96045 101033 103821 106502 107955 109092 120189 120659 136610 138094 143658 152059 153317 154464 172636 181181 187186 189399.

Nachmittags-Ziehung: 2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 63 795 181 847

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 53575 84 708 115 132.

40 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6359 6683 9249 10 230 10 787 12 243 14 846 18 889 24 675 26 832 45 953 47 874 56 067 56 801 58 139 60 452 65 182 65 837 68 392 69 643 70 539 79 857 80 422 81 383 81 944 84 255 87 955 89 500 125 977 130 155 130737 140 420 143 057 143 841 154 337 160 619 162 221 173 727 182 973 184 366.

— 8. Aug. Vormittags-Ziehung:

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 33162 121704 138838 143608.

30 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4505 8039 12550 19356 20835 21804 51344 55930 60943 63468 63933 67946 78713 92314 94352 95939 100731 101268 103782 110211 110897 129812 143130 161785 165560 167125 167221 178748 182565 188173.

Nachmittags: 1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 5349; 2 Gewinne von 10 000 M. fielen auf Nr. 35432 180 968; 3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 8710 117 226 189 576; 29 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 7506 21 714 29 572 31 580 31 801 35 081 35 157 38 454 40 191 54 333 65 822 72 496 78 366 81 790 82 300 90 700 100 141 100 487 102 209 110 835 115 124 123 978 132 590 156 973 162 027 165 312 166 817 171 385 174 489.

— 9. Aug. Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 152092.

1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 119549.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 54882 87525 150630 188811.

34 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 11948 14567 15864 27468 40149 45475 48645 53674 58244 60723 63706 70800 71113 76254 75759 80485 89870 106638 112344 112466 116596 120432 120834 123418 129011 150481 151868 152464 152991 175858 170484 175662 181174 182674.

Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 40000 M. auf Nr. 138133.

2 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 561 24705.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 605 150155 151337.

23 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 9959 11148 14133 24433 29486 35589 38207 50095 70197 86608 88086 88661 102733 107680 114729 135400 144810 153264 153542 167391 167781 185193 188492.

Weiße Seidenstoffe v. Mk. 1,25 bis 18,20 p. Met. (ca. 120 versch. Qual.) — Attlasse, Faille Française, Moirée, Foulards, Grenadines, Ottoman, „Monopol", Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete etc. — vers. roben- und stückweise zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf Porto.

Anleihe des Kreis-Kommunal-Verbandes Braunschweig von 1880. Die nächste Ziehung findet Ende August statt. Gegen den Kursverlust von ca. 4 pZt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Auf die heutige Annonce, betreffend neues Patent-Mikroskop, Verfälschung von Lebensmitteln und Getränken, machen unsere verehrten Leser besonders aufmerksam.

Bekanntmachung.

Die Postagentur in Berghofen führt fortan im postdienstlichen ꝛc. Verkehr die zusätzliche Bezeichnung (Kr. Hörde).

Hörde, den 8. August 1887.

Kaiserliches Postamt.
Neudorff.

Der gegen den Knecht **Reinhold Dreibholz** von Schwerte unterm 3. August kr. erlassene Steckbrief wird hiermit als erledigt zurückgenommen.

Schwerte, 8. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Ev. Jünglings- und Männer-Verein.

Donnerstag, den 11. August, abends 8 Uhr:

Bibelstunde.

Der Vorstand.

Schwerter Turn-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche der Altersriege beitreten wollen, können sich beim Turnwart melden.

Der Vorstand.

Der große

Grasverkauf

auf der 50 Morgen großen Ruhrweide der Frau Bimberg-Lenninghausen findet am **13. August**, morgens 10 Uhr, statt.

Sammelplatz Haus Ohle, wo gleichzeitig eine Partie schöne

Faselschweine

gegen Kredit verkauft werden.

C. Jonas.

Meine an der Obermarkstraße, in der Mitte zwischen Schwerte, Hörde und Aplerbeck gelegene, ca. 3 Morgen große

Besitzung

bin ich willens per Mai 1888 unter der Hand zu verkaufen.

Berghofen.

Chr. Pack.

Gutes bedrucktes

Zeitungspapier

wieder vorrätig bei

Carl Braus.

Einige 1000 Pfund

Weizenstroh

sind billig zu haben bei

C. Kettler, Hüsingstr.

Eine freundl. **Wohnung** von 3 Zimmern mit Stallung, Bodenraum und Keller auf 1. November zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Eine **Wohnung** von 4 Zimmern mit Stallung, Bodenraum und Keller ganz od. geteilt 1. November zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Rechnungsformulare
in verschiedenen Größen,
Rechnungs-Auszüge,
Klageformulare,
Kosten-Anschläge,
Exekutionsformulare,
Zahlungsbefehle,
Zollinhaltserklärungen,
Wechselformulare,
Wechselklagen,
Fleischbeschauatteste,
Vollmachten,
Mietkontrakt-Büchelchen,
Wein- und Speisen-Karten,
Menu-Karten,
Visiten-Karten,
Wein-Ettiketts,
Konzert- und Ball-Karten,
Trauerpapier und Kuverts
vorrätig bei **Carl Braus.**



Der
Gesangverein
„Männerchor"
zu Kalthof

feiert am **14. August** sein

2. Stiftungsfest,

verbunden mit

Fahnenweihe,

beim Wirt Griese durch

Konzert und Ball,

unter gütiger Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine. Anfang des Konzertes 3 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Der Handwerker-Verein

zu **Ergste**

feiert am **Sonntag, den 14. d. M.,** sein diesjähriges

Stiftungsfest,

verbunden mit

Konzert und Ball,

im Lokale des Wirts **H. Brinkmann,** wozu einladet

Das Fest-Komitee.

! Höchst wichtig für jedes Geschäft !

F. SOENNECKEN's

BRIEFORDNER

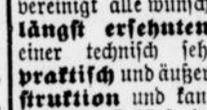
D. Reichs-Patent

anerkannt einfachstes, bequemstes und billigstes System, Briefe und Rechnungen zu registrieren und aufzubewahren.

6 Apparate M 12.— (M 41.— weniger als 6 amerik. Registratoren und dabei viel praktischer als diese).

Diese sowie alle anderen Soennecken'schen Fabrikate vorrätig bei:

Carl Braus in Schwerte.



Neues Patent-Mikroskop.

Dieses neue Mikroskop überstrahlt alles, was in der optischen Kunst bisher zu einem so bescheidenen Preis produziert wurde. Solches vereinigt alle wünschbaren und **schon längst ersehnten** Vorteile, mit einer technisch sehr feinen, höchst **praktisch** und äußerst **soliden Konstruktion** und kann bezüglich Qualität und Schärfe der Linsen mit den **teuersten Prismen rivalisieren.** Die dem bloßen Auge gänzlich unsichtbaren Atome entrollen sich unter diesem Mikroskop wirklich staunenswert. Gegenstände aller Art, flüssige wie solide, sowohl geistige wie fette, also auch sämtliche Lebensmittel und Getränke können damit genau untersucht werden, für botanische wie mineralische Zwecke und namentlich für die interessante Insektenwelt ebenso **vorteilhaft** eingerichtet, auch wegen gründlicher Anleitung und spezieller Abhandlung in der dazu gedruckten Gebrauchsanweisung (in 25 Sprachen) zur Entdeckung der sehr gefährlichen **Trichinen** und **Reblaus,** Fleischern und Weinrebenbesitzern ganz besonders nützlich und sogar **sehr wichtig** und bei der häufigen Verfälschung von **Lebensmitteln, Getränken** und Stoffen **aller Art,** ist solches in jeder Haushaltung ein **wirkliches Bedürfnis;** bei ernsten Studenten sollte solches aber gar nicht fehlen und selbst bei aufgeklärten, strebsamen Arbeitern und Landwirten nicht. Naturfreunde, Botaniker, Mineralogen, Lehrer und die Herren Aerzte werden solches nicht entbehren und wissen die unerschöpflichen, nützlichen und belehrenden **wissenschaftlichen Unterhaltungen,** welche ein gutes und bequemes Mikroskop **wie dieses** (ja nicht mit andern ganz kleinen sog. Taschenmikroskopen mit nur einer Linse zu verwechseln) gewährt, am besten zu schätzen. Durch eine mit allen technischen und mechanischen Vorteilen der Neuzeit äußerst praktisch eingerichtete **fabrikmäßige** Herstellung **im Großen,** ist ein früher nie geahnter billiger Preis erzielt worden, welches diesem wichtigen und nützlichen Instrument zu einem so **staunend billigen Preis** in allen Ländern den besten Eingang verschafft und **überall dieselbe gute** Aufnahme findet.

Preis 5 Mark solid verpackt franko gegen vorherige Posteinzahlung oder Nachnahme. Zu beziehen direkt durch die „Optische Industriehalle" in Kriens bei Luzern (Schweiz). En gros günstige Bedingungen.

NB. Bestellungen vom Auslande müssen direkt aufgegeben werden und erfolgt dann gegen vorherige Posteinzahlung direkte Franko-Zusendung, dagegen unter Nachnahme wegen Porto- und Zoll-Ersparnis von einem Zentralpunkt des betreffenden Landes aus ebenfalls franko. Allfällige Reklamationen wegen mangelnder guter Verpackung oder Nichtfrankierens, sowie Ueberschreitung der Nachnahme sind direkt einzureichen.

Ein

junger Mann,

der seine Lehre in einem Spezerei-, Farb- und Droguen-Geschäft bestanden hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine **Gehilfenstelle.** Offerten unter A. B. befördert die Expedition d. Bl.

Ein

Bäcker-Gehilfe

auf sofort gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Man versuche **Holst. Holl. Käse,** Zentner 20 Mk. ab hier. Probepostkolli ca. 9 Pfd. netto frei dort 3 Mk. **Holst. Edamer Käse,** Zentner 28 Mk. ab hier. Probepostkolli ca. 9 Pfd. netto frei dort 3 Mk. 50 Pfg. **Julius Werner,** Neumünster i. Holstein.

Unentbehrlich

für jeden Beamten, Geschäftsmann, Zeitungsleser ꝛc. ist ein gutes und mögl. vollst. Fremdwörterbuch. Als eins der **besten** wird von namhaften Blättern das bei Greßler in Langensalza bereits in dreizehnter Aufl. erschienene Fremdwörterbuch von **W. Bodensch** (Gut gebd. 2½ M.) empfohlen. Dasselbe enthält mehr als 24000 Fremdwörter und deren ausführliche Erklärung, es läßt niemand im Stich, die Schrift ist deutlich und der Preis bei übrigens vortrefflicher Ausstattung ein sehr billiger.

Vorrätig bei Carl Braus.

Haushalt-Seife,

in vorzüglicher Qualität, ist äusserst mild für die Haut und daher sehr empfehlenswert, à Pfund mit 6 und 8 Stück 60 Pfg.

Friedrich Liese.

Franz Strobel,

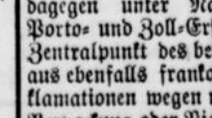
Caub am Rhein.

Spezialität in selbstgekelterten Weinen

von 60 ₰ per Liter ab.

Proben und prima Referenzen zu Diensten.

Streng reelle Bedienung.



Gute Berliner Möbel, einzeln, sowie ganze Ausstattungen zu billigsten Fabrikpreisen empfiehlt **G. Rohloff** in **Berlin,** Fischerbrücke 17, I. Preis und Zeichnungen sende franko.

Bäckerei-Eröffnung.

Teile den Bewohnern von Schwerte und Umgegend ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage in Schwerte, Ostenstraße 113, eine **Bäckerei** eröffnet habe. Jeden Dienstag und Donnerstag, abends 7 Uhr, Annahme von **Schwarzbrot** zum Mitbacken und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, morgens 8 Uhr, Annahme von **Stuten** zum Mitbacken. Unter Zusicherung guter Bedienung bittet um geneigten Zuspruch.

Schwerte, den 8. August 1887.

Heinr. Cordes.

Schnelle Lieferung von

Trauerbriefen und Totenzetteln

in eleganter Ausführung bei soliden Preisen übernimmt die Buchdruckerei von

Carl Braus, Schwerte.

Vorlesungen und Uebungen

für

das landwirtschaftliche Studium an der Königl. Universität zu Breslau im Wintersemester 1887|88.

Das Semester beginnt am 16. Oktober 1887.

Entsprechender Auszug aus dem neuen Vorlesungsverzeichnis der Universität:

A. Landwirtschaftslehre und auf die Landwirtschaft angewandte Wissenschaften.

Prof. Dr. W. v. Funke: Wirtschaftslehre des Landbaues (landwirtschaftliche Betriebslehre); allgemeine Tierproduktionslehre; landwirtschaftliches Kolloquium. — Prof. Dr. Holdefleiß: allgemeine Ackerbaulehre; über Grasanbau und Wiesenpflege; Wollkunde. — Prof. Dr. Weiske: Tierchemie; über chemische Ernährungsprozesse im Tierkörper; praktische Uebungen im agrikulturchemischen Laboratorium. — Prof. Dr. Metzdorf: Anatomie und Physiologie der Haussäugetiere; über Tierseuchen; veterinärwissenschaftliche Demonstrationen; Arbeiten im Laboratorium des Veterinärinstituts. — Prof. Dr. Friedländer: Spiritus- und Zuckerfabrikation; Technologie der Brennmaterialien; praktisch-chemische Uebungen im technologischen Laboratorium. — K. Forstmeister Kayser: Einleitung in die Forstwirtschaftslehre, die deutschen Waldbäume und deren forstliches Verhalten; Waldbau. — K. Reg.- und Baurat Beyer: Wasserbaukunst in Anwendung auf die Landwirtschaft, insbesondere Drainage, Kunstwiesenbau und Deichwesen; in Verbindung damit Feldmessen und Nivellieren mit praktischen Uebungen. — K. Garteninspektor Stein: landwirtschaftlicher Gartenbau.

B. Grundwissenschaften.

Prof. Dr. O. E. Meyer: Experimentalphysik; praktische Anleitung zum physikalischen Beobachten und Experimentieren, in Gemeinschaft mit Prof. Dr. L. Weber und Dr. F. Auerbach. — Prof. Dr. Partsch: Klimatologie, Hydrographie und Gletscherkunde. — Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Löwig: anorganische Experimentalchemie; analytische Chemie; analytische Uebungen im Laboratorium, in Gemeinschaft mit Prof. Dr. v. Richter. — Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Poleck: organische Experimentalchemie; analytische Methoden zur Untersuchung der Nahrungsmittel, des Wassers und der Luft. — Prof. Dr. Hintze: spezielle Mineralogie (ohne allgemeinen Teil). — Geh. Bergrat Prof. Dr. Römer: Geologie; Anleitung zum Studium der Lehrsammlungen des mineralogischen Museums. — Prof. Dr. Ferd. Cohn: Anatomie und Physiologie der Pflanzen, verbunden mit einem mikroskopischen Kursus; über die Thallophyten, mit mikroskopischen Demonstrationen; Arbeiten im pflanzenphysiologischen Institut; botanisches Kolloquium, in Gemeinschaft mit Dr. Schwarz. — Prof. Dr. Engler: allgemeine Botanik, mit mikroskopischen Demonstrationen; mikroskopisches Praktikum. — Dr. Schwarz: Pflanzenchemie; Repetitorium der gesamten Botanik; über Darwinismus. — Dr. Pax: Geschichte der Kulturpflanzen. — Prof. Dr. Schneider: Zoologie der Wirbeltiere; zoologisches Kolloquium. — Prof. Dr. v. Miaskowski: allgemeine Volkswirtschaftslehre; staatswissenschaftliche Uebungen.

Bezüglich allgemein bildender Vorlesungen aus den Gebieten der Mathematik, Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte ꝛc., sowie bezüglich mehrerer Vorträge aus der Lehre von der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie endlich bezüglich des Unterrichts in der französischen, englischen und polnischen Sprache und in schönen Künsten, wird auf das eben veröffentlichte Gesamtvorlesungsverzeichnis der Universität verwiesen.

Weitere Auskunft über die Verhältnisse des landwirtschaftlichen Studiums an der Kgl. Universität erteilt gern der Unterzeichnete, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung einer kleinen, diese Verhältnisse darlegende Druckschrift.

Breslau, im Juli 1887.

Dr. Walter v. Funke,
ord. Professor, Direktor des landwirtschaftlichen Instituts der Universität.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien des In- und Auslandes die praktische Violinschule von **Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger** und wie sehr **Solle's** Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger Absatz von mehr als **200 000** Heften.

Vorrätig (in 6 stattlichen Heften, jedes einzeln à 1,20 M. käuflich) bei **Carl Braus** in Schwerte.

Theerseife

wieder vorrätig bei **Carl Braus.**

Wilh. Allmeroth,

Dortmund, Westenhellweg 94.

empfiehlt sein neuerbautes

photographisches Atelier.

Naphta (Fleckenwasser),

à Fl. 30 Pfg., zu haben bei

Carl Braus.



Für die Einmachzeit
empfehle:
Henriette Davidis
Prakt. Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche.



Sechsundzwanzigste Auflage.
Preis elegant gebunden 4,50 M.
Ueber 1900 zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte.

Carl Braus.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 10. Aug. 1887.

100 Kg.—200 Pfd.	1ter M	₰	2ter M	₰	3ter M	₰
Weizen	—	—	—	—	—	—
Saatroggen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	4	—	3	50	3	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Heu	—	—	—	—	—	—
Stroh	—	—	—	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	85	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	1	—
Eier 8—9 Stück	—	50	—	—	—	—

Neuß, 8. Aug. 1887.

		M	₰
Weizen	1. Qual.		18 —
per 100 Kilo	2. „		17 40
	3. „		— —
Landroggen	1. „		12 80
per 100 Kilo	2. „		12 —
Wintergerste	per 100 Kilo		— —
Sommergerste	per 100 Kilo		— —
Buchweizen	per 100 Kilo		— —
Hafer,	1. Qual. „ „		— —
„	2. „ „ „		11 20
Rübsen (Abeel)	„ „		21 —
Raps	1. Qual. „ „		22 50
„	2. „ „ „		— —
Kartoffeln	„		7 —
Heu	per 500 „		36 —
Roggenstroh	per 500 „		25 —
Rüböl	per 100 „		— —
in Partieen von 100 Ztr.			50 50
Rüböl per 100 Kilo faßw.			51 —
Gereinigt. Oel per 100 Kilo			— —
3 M höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 Kilo			106 —
Weizen-Vorschuß 00			
	per 100 Kilo		— —
Kleien per 50 Kilo			4 40

Viehmärkte.

Dortmund, 8. August. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 286 Stück Großvieh, 116 Schweine, 61 Kälber, 67 Hammel. Per 100 Pfd. Schlachtgewicht wurde gezahlt: Für Ochsen — M., für Stiere 30 bis 35 M., für Kühe I. Qualität 47 bis 51 M., II. Qualität 42—45 M., für Schweine I. Qualität 45—47 M., II. Qualität 42—44 M. Kälber per Pfund Schlachtgewicht I. Qualität 50—55 ₰, II. Qualität 45—50 ₰, Hammel desgl. 50 ₰.

Soest, 8. Aug. Zum heutigen Vieh- und Hammelmarkt waren 65 Pferde, 70 Stück Rindvieh, ca. 700 Schweine und über 9000 Schafe aufgetrieben. Bei guter Witterung waren Besuch und Absatz nur mäßig. Bessere Pferde kosteten 500—800 M., geringere von 200 M. an, Schlachtpferde wurden mit 30—50 M. gehandelt. Fettes Rindvieh ist mit 40—45 M. per 100 Pfund bezahlt, tragende Kühe erzielten 130—160 M. Lebhafter war der Schweinehandel, es kosteten 6wöchige Ferkel 12—14 M., 8wöchige 16—18 M., 10wöchige 18—20 M. im Paar, Faselschweine erreichten 32 bis 36 M. pro Stück. Beste Hammel wurden bis 40 M., Schafe mit 20 bis 25 M. bezahlt.

Wechsel- und Geld-Kurse.

von der Heydt-Kersten und Söhne.

Elberfeld, 8. Aug. 1887.

Kurse in Reichsmk.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k.S.	168,85	168,25
	2M.		167,60
London	k.S.	204,15	203,65
	2M.		202,65
Paris	k.S.	80,90	80,50
	2M.		80,05
Antw. u. Brüssel	k.S.	80,80	80,40
	2M.		79,90
Basel u. Zürich	k.S.		80,35
	2M.		79,85
Ital. Hauptbankpl.	k.S.		79,85

Geldsorten.

Zwanzigfranks-Stücke	M.	16,15 G.
Sovereigns	„	20,20 G.
Fünffranks-Stücke	„	4,00 G.